

## Christliche Literatur und Kunst

BOESPFLUG, François: *Das Credo von Siena*. Mit 23 Farbbildern von Helmuth Nils LOOSE. Freiburg 1985: Herder Verlag, 52 S., geb., DM 19,80.

Weniger bekannt als der Dom, wenn nicht gar vergessen, ist die Kapelle im Palazzo Pubblico in Siena. Zu Unrecht, denn dort befindet sich das Chorgestühl mit den von Domenico di Niccoló (geb. 1363) geschaffenen Intarsientafeln, eine Illustration des Glaubensbekenntnisses. 22 Tafeln sind es, die die Aussagen des Credo darstellen, hier im Buch erläutert vom französischen Dominikaner F. Boespflug. In seinem Kommentar erschließt er an erster Stelle das jeweilige Bild selbst, darauf folgt eine kurze Darlegung des Glaubensartikels. Text und Bild sind einander in bewährter Form auf zwei gegenüberliegenden Seiten zugeordnet, so daß sich dieses Buch gut für die persönliche Betrachtung eignet.

*Petersdom und Vatikan*. Eine Dokumentation über das Zusammenwirken von Päpsten, Malern und Bildhauern. Hrsg. v. Maurizio Fagiolo dell'ARCO. Mit 200 Farb- und 216 Schwarz-Weiß-Bildern, Grundrissen und Plänen. Freiburg 1983: Herder Verlag, 279 S., Ln., DM 99,50.

An Büchern über den Petersdom und den Vatikan dürfte derzeit wohl kaum Mangel herrschen, dennoch ist die vorliegende Veröffentlichung aus dem Herder-Verlag durchaus nicht überflüssig. Es ist nicht nur so, daß jede Generation die Geschichte der Künste im Vatikan neu schreiben muß, wie der Herausgeber Maurizio Fagioli dell'Arco in seiner Einleitung betont. Der Untertitel der deutschen Ausgabe selbst („Eine Dokumentation über das Zusammenwirken von Päpsten, Malern und Bildhauern, die Petersdom und Vatikan zu einem Wahrzeichen der Christenheit und Denkmal der Kunst machten“) begründet das Unternehmen und weckt das Interesse. Der Herausgeber konnte auf die Mitarbeit von fünf weiteren namhaften italienischen Historikern und Kunstwissenschaftlern zählen und auf die Unterstützung des Papstes, wie der Verlag mitteilt.

Rom – antike Weltstadt, die zum Zentrum der Christenheit wurde. Der Geschichte des Christentums und wie sie sich in der Stadt widerspiegelt, geht der erste Beitrag des Bandes nach: die Stadt als Zusammentreffen von *civitas terrena* und *civitas Dei*, das Zentrum der Macht und des Kultes des Sonnengottes. Die Anerkennung des Glaubens an Christus, der Sonne der Gerechtigkeit, zur Zeit Konstantins stellt dann keinen traumatischen Bruch dar, sondern eher das Erreichen einer Zielvorstellung, die neue Einheit. Gedenkstätten und Kirchen sind es, die symbolisch die Strahlen der Sonne über den Plan der Stadt ziehen. Doch bleibt das konservative Rom lange den heidnischen Kulte verhaftet, erst in der neuen Hauptstadt Konstantinopol kann sich Kaiser Konstantin wirkungsvoll als der neue Moses präsentieren. Ausbau und wiederholte Belagerung/Erstürmung kennzeichnen die Geschichte Roms. Die Geschichte von Borgo Vaticano, seiner Ausbauten und Umstrukturierungen, beschreibt der zweite Beitrag des Bandes. Anhand zahlreicher Grundrisse und Zeichnungen kann man die Veränderungen verfolgen; so sind auch u. a. die Pläne für die Fertigstellung des Petersplatzes aufgenommen, Darstellungen vom Transport des Obelisken, ebenfalls die Geschichte der sogenannten „Spina“, einer Reihe von Gebäuden, die dem Petersplatz vorgelegt war.

Breiter Raum wird den verschiedenen Bildfolgen im Vatikan gewidmet (S. 74–169). Vorausgeschickt ist eine vatikanische Kunstgeschichte von Fra Angelico bis zu Poussin, dann folgen die einzelnen Zyklen: die nikolinische Kapelle, die sixtinische Kapelle, die Stenzen Raffaels, das jüngste Gericht Michelangelos in der Sixtina, um nur die bekanntesten zu nennen. Dankenswerterweise wurde hier an Abbildungen nicht gespart. Unter dem eher verwirrenden Titel „Das Leben der Päpste“ (171) folgt eine konzentrierte Analyse der päpstlichen Gräber. Diese Grabmäler gehören sicherlich mit zu den unmittelbarsten Äußerungen des Selbstverständnisses der Päpste. Von der Frage nach dem Petrusgrab ausgehend umfaßt der Aufsatz die Jahrhunderte bis in die Phase von Pius VII. bis zu Pius XII. – dem „Zeitalter der Banalität“ (186) – und weiter zu Johannes XXIII.

„Von den Palästen zu den Gärten – Der Vatikan als weltliche Residenz“ (189) schließt sich als nächster Beitrag an, gefolgt von einer Einführung in die Archive, die Bibliothek und die Museen: „Die Konservierung der Kunstschatze“ (213). Man könnte den abschließenden „Reiseführer durch den

Vatikan“ (247) für überflüssig halten, wird doch niemand ein Buch dieses Formates als Reiseführer benützen wollen. Als Übersicht für die Vorbereitung einer Reihe von Besuchen kann aber dieser kompetent zusammengestellte Führer durch den Vatikan hervorragende Dienste leisten. Literaturhinweise (recht knapp), Register und Bildnachweis runden den Band ab. Kunsthistorisch interessierten Rombesuchern ist er unbedingt zu empfehlen. Bei weitem mehr als ein Erinnerungsband vermittelt er einen guten Einblick in die geistigen Gründe der Ausgestaltung des Vatikans. Er legt die Jahrhunderte der Geschichte auseinander und ordnet das ein, was man heute innerhalb einiger Tage besichtigen kann. Joh. Römelt

CREMER, Drutmar: *Leise seinem Lobpreis nahen*. Bilder aus dem Kreuzgang von Santo Domingo de Silos. Olten, Freiburg 1985: Walter-Verlag. 80 S., geb., DM 29,80.

Wer die romanischen Reliefs aus dem Kreuzgang des Benediktinerklosters Santo Domingo de Silos südlich von Burgos (Nordspanien) kennt, wird erfreut sein, sie hier in einem repräsentativen Band des Walter-Verlages wiederzutreffen. Das Kloster in Silos, abgelegen von den großen Straßen und dennoch vielbesucht, birgt eine ganze Reihe von Kunstschätzen. Der Laacher Benediktiner Drutmar Cremer hat die sechs großen Szenen aus dem Kreuzgang ausgewählt und führt in ihre Bildwelt ein. Jede von ihnen ist in dem Buch als Gesamtaufnahme abgebildet, außerdem sind Details (aus teilweise recht interessanten Perspektiven) herausgegriffen. Beginnend bei der Kreuzabnahme (ein Kreuzigungsbild, das besonders die Angerührtheit des Menschen aussagt) erzählen die Bilder die Geschichte der Auferstehung und der Begegnungen der Jünger mit dem Auferstandenen (Emmaus, der ungläubige Thomas, die Himmelfahrt) bis zum Pfingstfest. In ausführlichen Betrachtungen erläutert der Verf. die Ereignisse, wobei er sich meist eng an die romanischen Darstellungen anlehnt. Am Beginn jedes Kapitels ist der entsprechende Evangelientext abgedruckt, den Abschluß bildet jeweils ein – in manchem Ausdruck maniert anmutendes – Gedicht des Verf. So bietet dieses Buch dem Leser eine Begegnung eigener Art mit Jesus, dem Christus. Joh. Römelt

DUFT, Johannes – SCHNYDER, Rudolf: *Die Elfenbein-Einbände der Stiftsbibliothek St. Gallen*. Mit Zeichnungen v. Rudolf Schnyder. Reihe: Kult und Kunst, Bd. 7. Beuron 1984: Beuroner Kunstverlag. 170 S., geb., DM 36,80.

Der Beuroner Kunstverlag legt mit diesem Buch ein Werk zweier kompetenter Autoren vor, das in langer wissenschaftlicher Arbeit entstand. Dem Ergebnis merkt man an, daß es aus wirklicher Forscherhingabe entstand. „Zwölf Jahre habe ich an dich verschwendet“ lautet der erste Vers des (stilreinen!) Sonetts eines der beiden Väter des Buches, das am Ende des Schlußwortes abgedruckt ist.

Prof. Johannes Duft, über drei Jahrzehnte Stiftsbibliothekar in St. Gallen, zeichnet als Verantwortlicher für die Arbeit an den literarischen Quellen. Von ihm stammt das einführende Kapitel über das als Quelle für diese Untersuchung grundlegende Werk, die „Continuatio casuum sancti Galli“ des Geschichtsschreibers Ekkehart. Zugleich wird von ihm anhand der vorliegenden Zeugnisse der Künstler der St. Galler Elfenbein-Einbände, Tuotilo (gest. 850) vorgestellt: ein vielseitig begabter Mönch – Dichter, Musiker, Ziselierer, Bildschnitzer –, der seinem Kloster auch als Sakristan und Wirtschaftsverwalter Dienste leistete, ein Freund des Ratpert und des Notker Balbulus. Auf die Vorstellung der „dramatis personae“ folgt die detaillierte Arbeit am eigentlichen Gegenstand des Buches: den Einbänden. Anders als der Titel es sagt, sind sie nicht alle und vollständig aus Elfenbein, teilweise wurde als Material auch Bein verwendet. Die Gleichartigkeit des Materials rechtfertigt wohl die Zusammenfassung unter einem Titel (der gleichwohl mißverständlich bleibt). Untersucht werden die Einbände eines Johannes-Evangeliums (Codex 60), des Evangelium longum (Codex 53), des Cantatorium (Codex 359) und des Processuale (Codex 360), beginnend jeweils mit einer Vorstellung des Manuskriptes und seiner Geschichte. Die weitere, kunsthistorische Arbeit wurde von Prof. Rudolf Schnyder übernommen, Konservator am Landesmuseum in Zürich. In seiner sorgfältigen Behandlung zieht er kunsthistorische Parallelen zur Einordnung der St. Galler Schnitzereien herbei (zur Deutung der Rosette des Codex 60 beispielsweise die Herrscherikonographie des Nahen Ostens) und fundiert in schrittweiser Untersuchung seine, von der bisherigen Position teilweise abweichende Auffassung über Herkunft und Autor der Werke. So